



Kontakte

Stadtkirche **St. Marien** Celle



Glaube + Bild

Evangelisch-lutherische Stadtkirche St. Marien Celle
www.stadtkirche-celle.de

Juni
Juli
August

2015



Aus dem Inhalt

■ Editorial	2
■ An(ge)dacht	3
■ Glaube + Bild	4 - 11
■ Gottesdienste	12 - 13
■ Kirchenmusik	14 - 16
■ Kindergarten	17
■ Gemeindeleben	18
■ Veranstaltungen	19 - 20
■ Von Personen	21
■ Treffpunkt	22 - 23
■ Anschriften	24

Impressum

Der Gemeindebrief der Ev.-luth. Stadtkirche St. Marien Celle erscheint viermal im Jahr jeweils zu Anfang der Monate März, Juni, September und Dezember. Er wird durch ehrenamtliche Verteiler/innen an alle Haushalte im Bereich der Gemeinde verteilt und ist darüber hinaus an vielen Stellen in der Stadt Celle kostenlos erhältlich.

Herausgeber:

Der Kirchenvorstand

Redaktionsteam:

Susanne Bade, Rolf Freier, Friedrich Kremzow, Dr.(Min.) Volkmar Latossek, Ursula Passas-Gast (verantwortlich), Maerit Querner, Brigitte Siebe, Ingo Vormann

Layout und Satz:

Brigitte Siebe

Titelbild: Frank Schult

Anzeigen:

Rolf Freier

Tel. 05141 - 33164

Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3

Druck:

Ströher Druckerei & Verlag KG Celle

Auflage: 7500

Unser Spendenkonto:

Kto. 2410, Sparkasse Celle (BLZ 25750001).

IBAN: DE02 2575 0001 0000 0024 10

BIC: NOLADE21CEL

Bitte Verwendungszweck angeben.

■ Bitte beachten Sie die Anzeigen unserer Inserenten, die damit für unsere Gemeindeförderung eine wesentliche finanzielle Unterstützung leisten!

Liebe Leserinnen und Leser!

In Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017 hat die Evangelische Kirche in Deutschland für das Themengewebe 2015 unter den Titel "Reformation - Bild und Bibel" gestellt, für uns Veranstaltung genug, diesem KONTAKTE - Heft die Überschrift "Bild + Glaube" zu geben.

Unser Gehirn setzt viele Gedanken sofort in Bilder um. Das können wir nicht ausblenden. Umgekehrt sollen uns Bilder, die seit Jahrhunderten unsere Kirchen schmücken, immer mit Gott und unserem Glauben in Verbindung bringen.

Das Titelblatt dieses Heftes zeigt in ganz besonderer Weise eine klassische Darstellung der Abendmahlsszene vermengt mit Assoziationen des Celler Künstlers Frank Schult zum Thema Abendmahl. Es ist lohnend, sich in dieses Bild zu vertiefen und dazu die spannenden Gedanken von Wilhelm Gräß zu lesen.

Als „Luther-Botschafter“ unseres Kirchenkreises schreibt Malte Dominik Krüger zum Thema "Bildstark und bildkritisch - evangelischer Glaube heute". Am Ende seiner Ausführungen sagt er: „Davon lebt evangelischer Glaube und darin lebt evangelischer Glaube - bildstark und bildkritisch zugleich.“

Mit am besten kennt wohl Friedrich Kremzow die bildhaften Details unserer Stadtkirche. Er gibt uns einen „bildlichen Überblick“ über ihre typisch protestantische Ausstattung der nachreformatorischen Zeit.

Maerit Querner lässt uns teilhaben an ihren Gedanken zu Bildern, mit denen sie zuhause lebt und die ihr wichtig sind.

Aus einer Predigt von Margot Käbmann zum Reformationstag 2014 zum Bilder - Thema durften wir einen Auszug für Sie abdrucken.

Nicht zuletzt möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf die Vortragsreihen anlässlich des 500jährigen Bestehens der evangelischen Kirche im Oktober 2017 lenken. Namhafte Referenten werden in den kommenden Monaten in Celle zu Gast sein. Sehen Sie hierzu unsere Hinweise auf Seite 19.

Und ganz persönlich und anregend schildert Hans-Georg Sundermann in der Andacht, wie wichtig und prägend die Bilder von Gott sind, die uns schon seit unserer Kindheit begleiten.

Ich wünsche Ihnen allen ermutigende „Gottesbilder“.

Ihre **Ursula Passas-Gast**



Öffnung der Kirche an Sonntag-Nachmittagen

In Abstimmung mit dem Kirchenvorstand wird unsere Kirche ab Juni bis Anfang Oktober 2015 zusätzlich auch an den Sonntag-Nachmittagen in der Zeit von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr für Besucher aus nah und fern geöffnet sein.

Es soll versucht werden, unsere Kirche auch im Dezember an den Advent-Sonntagen zu den vorgenannten Zeiten

offen zu halten. Wir hoffen, durch diese Maßnahmen bei noch mehr Touristen aber auch bei den Angehörigen, Freunden und Bekannten unserer Mitglieder das Interesse an unserer Kirche St. Marien weiter zu wecken.

Wir bitten Sie, unsere Leserinnen und Leser, herzlich um ihre Empfehlung!



1. *Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.*

2. *Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.*

14. *Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil,
dein Glanz und Freudenlicht,
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil,
schafft Rat und lässt dich nicht.*

Liebe Leserinnen und Leser,

drei Strophen aus dem bekannten Lied von Paul Gerhard. Drei Strophen, in denen Gott mit verschiedenen Bildern besungen wird: Gott: meines Herzens Lust, Gott, der Brunn der Gnad, Gott: ewige Quelle; Gott als unser Schatz, unser Anteil und Erbe, Gott, unser Glanz und Freudenlicht; Gott, unser Schirm und Schild, Hilfe und Heil.

Bibel und Gesangbuch sind voll von Gottesbildern: Gott: mein Licht, meine Burg, mein Hort, mein Fels, mein Schild. Gott: die Quelle in Wüstennot. Gott, dessen Güte reicht, soweit der Himmel ist. Gott als Glücke, unter deren Flügeln Menschen-kinder Schatten und Zuflucht finden. Gott als König. Und – wohl am bekanntesten: Gott als Hirte, der mich zum frischen Wasser und durch finstere Täler führt.

Vielleicht ist es gerade die Fülle der Bilder, die uns davor bewahren kann Gott auf ein einziges Bild zu fixieren. Denn davor warnt die Bibel, wenn es heißt: „Du sollst dir von Gott kein Bildnis machen.“ Die Fülle der Bilder weist darauf hin: Gott ist immer noch mehr.

Gottesbilder – das ist eine wichtige Möglichkeit, über ihn miteinander zu reden; sich und anderen zu sagen, was sich unserer Sprache, unserem Denken, so leicht entzieht. Was bedeutet Gott für mich? Was bedeutet er für Sie? Welches Bild für Gott würde für Sie passen? Mögen Sie das Bild vom Hirten? Oder was bedeutet ihnen Gott als Gastgeber, wenn Sie Abendmahl feiern? Brauchen sie manchmal einen starken Gott, der Sie wie eine Burg schützt? Können wir nachempfinden, was solch ein Schutz etwa für Menschen auf der Flucht bedeutet?

In welchen Bildern denken Sie über Gott nach? „Breit aus die Flügel beide“ – das Bild habe ich aus meiner Kindheit mitgenommen. Gott als Vater, das kannte ich vom „verlorenen Sohn“, wenn es mir auch manchmal etwas suspekt vorkam, weil sich darüber natürlich auch das Bild meines Vaters legte. Später als Schüler am Reformationstag wurde über Gott als „feste Burg“ erzählt. Und irgendwann wurde mir das johanneische „Gott ist die Liebe“ wichtig – oder ist das gar kein Bild?

Woher haben Sie Ihre Gottesbilder? Aus Ihrer Kinderzeit, von Ihren Eltern? Oder ist Ihnen zu anderen Zeiten, glücklichen oder auch schweren, ein neues Bild von Gott wichtig geworden?

Unsere Gottesbilder sind sehr unterschiedlich. Aber in vielen dieser Bilder hören wir von Orten, wo Menschen sich geborgen fühlen, wo es ihnen gut geht: Im Schutz einer Burg, im beschützenden Schatten von Flügeln, an einem gut gedeckten Tisch, an einer sprudelnden Quelle, unter den Augen dessen, der auf einen Acht gibt, in der Sonne der Liebe: Dort können Menschen leben, von Angst befreit, erleuchtet, beschützt, mit vielen Möglichkeiten, als eine Gemeinschaft.

Die Bilder, mit denen wir Menschen von Gott reden, spiegeln unsere Erfahrungen mit Gott wider: Erfahrungen, in denen es um Vertrauen geht. Oft sind es daher kindliche Bilder vom Schutz, den der Hirte gibt, von den ausgebreiteten Armen, mit denen der Vater den Sohn empfängt oder den Flügeln, unter denen sich die Küken bergen. Kindliche Bilder in der Tat, denn es geht um etwas elementar Kindliches. Es geht nämlich darum, dass wir zu Gott gar nicht genug Vertrauen gewinnen können. Wir wissen: Das Vertrauen, das ein Kind in den ersten Jahren fasst, bestimmt sein zukünftiges Leben. Darum ist es gut, wenn wir uns und andere mit vielen Bildern, die wir uns von Gott machen, an das Gottvertrauen, das Urvertrauen erinnern, das unserem Leben gut tut:

Gott schafft mir Raum zum Leben. Er segnet und behütet mich. Er ermöglicht mein Leben, bewahrt es und nimmt mich am Ende bei sich auf.

Ihr

Dr. Hans-Georg Sundermann



Mediengestaltung Offsetdruck

Datenservice CtP Endlosdruck

Siebdruck Lettershop Buchdruck

Hans-Heinrich-Warnke-Straße 15 · 29227 Celle
Tel. (05141) 9859-0 · Fax (05141) 9859-59
www.stroehrer-druck.de · mail@stroehrer-druck.de

**STRÖHER
DRUCK** seit 1862

Druck, Verlag & Werbung



Bildstark und bildkritisch. Evangelischer Glaube heute

Die Gegenwart ist eine Kultur der Sichtbarkeit. Zwar gab es Bilder schon in den frühesten Zeiten der Menschheit. Doch heute sind fast alle Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens von Bildern geprägt. Man braucht nicht mehr – wie in früheren Menschheitszeiten – in Höhlen herabzusteigen oder in Kirchen und Museen zu gehen, um überhaupt Bilder zu sehen. Alltag, Politik, Wissenschaft und Kunst, Religion und Arbeit – sie sind alle von Bildern geprägt. Von Werbeplakaten an Straßen und Bahnhöfen, von Postern in Privaträumen und Büros, von Symbolen auf dem Computer oder bildlichen Zeichen auf dem Handy sind uns Bilder so vertraut, dass wir sie kaum noch wahrnehmen. Die größte deutsche Zeitung heißt nicht nur „BILD“, sondern setzt auch auf die Macht von Bildern und wirbt mit dem Spruch „BILD dir deine Meinung“.

Schon vor fast hundert Jahren hatte die Erfindung von Fotografie und Film dazu geführt, von einer „Bilderflut“ und einem Jahrhundert der Bilder zu sprechen. Die digitale Revolution der Medien seit den 1990er Jahren hat dies nochmals verstärkt. Spätestens seitdem sind Bilder ständig in unserem Alltag präsent, so wie die elektronische Datenübermittlung von Bildern sich gleichsam wie eine künstliche Haut, wie

eine zweite Atmosphäre um unseren Erdball legt. Man spricht daher in den Kulturwissenschaften gegenwärtig von einer „Wende zum Bild“, einem „iconic turn“. Argumente können in Nachrichtensendungen zunehmend durch Bilder ersetzt werden, und selbst an den Universitäten, den Hochburgen des begrifflichen Denkens, gibt man Informationen immer mehr visuell weiter. Auch hier gibt es kaum noch einen Vortrag ohne PowerPoint. Und grundsätzlich gilt unsere Gesellschaft weithin als durch Inszenierung und Spektakel, Überwachung und Medialität geprägt. Kritisch heißt es, es würde heute mehr Schein als Sein geben. Und stimmt es nicht? Zählt nicht der Eindruck, die „performance“, heute mehr als der Inhalt? Die Antworten darauf gehen auseinander. Auch früher war nicht immer alles besser, heißt es im Gegenzug, und auch früher waren es nicht immer nur die Wahrheit und Substanz, die entschieden.

Eines erscheint jedoch klar: Spätestens mit dem Anschlag auf die Karikaturisten der Pariser Zeitschrift „Charlie Hebdo“ im Januar 2015 hat das öffentliche Bewusstsein verstanden, dass „Bilderstürme“, also Angriffe auf Bilder, keineswegs der Vergangenheit angehören. Auch die Terrororganisation „Islamischer Staat“ zerstört im Irak jahrtausendalte Bildwerke mit der Begründung, sie würden gegen das Bilderverbot Gottes verstoßen. Und nicht zuletzt legte es der Anschlag vom 11. September 2001 auf New York in seiner auf Fernsehbilder

abzielenden Wirkung auf die sichtbare Abschreckung an. Vielleicht ist die Frage nach den Bildern, ihrer Macht und Ohnmacht, niemals brisanter gewesen als heute. Sicher, Bildzerstörungen im Namen Gottes gab es schon immer. Sie sind so alt wie die Bilder selbst. Auch die Reformation hat dazu teilweise beigetragen. Martin Luther war zwar entschieden dagegen, wie man eindrucksvoll an der lutherischen Stadtkirche in Celle erkennt. Doch die Schweizer Reformatoren Ulrich Zwingli und Johannes Calvin sahen das anders. Sie wollten keine Bilder in Kirchen. Anders freilich als reformierte Protestanten, die in ihren stürmischen Anfangszeiten mitunter Heiligenfiguren köpften und Bildkunstwerke zerschlugen, haben die Pariser Attentäter nicht nur die Bilder, die Karikaturen zerstört. Vielmehr haben sie auch deren Zeichner und Maler selbst getötet. Das ist eine neue Dimension. Und es geht hier offenkundig nicht nur um Politik, sondern auch um Religion.

Darum ist es kein Wunder, dass sich auch die evangelische Theologie angesichts dieser Entwicklungen unserer Kultur zunehmend mit Bildern beschäftigt. Die katholische Theologie und die orthodoxe Theologie gelten ohnehin aufgrund ihrer Tradition als sinnenfälliger und bildfreundlicher – bis hin zu Ikonen, also „heiligen“ Bildern, und dem in diesen Tagen wieder öffentlich zugänglichen „Turiner Grabtuch“, einer strittigen Reliquie, die den toten Jesus abbilden soll. Die evangelische Theologie holt im Blick auf die Bilder auf. Sie ist dabei kritisch, insofern sie von Haus aus keine heiligen Bilder kennt und immer auch die Macht des Wortes betont. Und der Protestantismus ist freier als die Orthodoxie und der Katholizismus, weil er weniger traditionell, unbefangener mit moderner Kunst umgehen kann. Am 31. Oktober 2017 wird in Erinnerung an Luthers Thesenanschlag der weltweite Protestantismus in Wittenberg seinen 500jährigen Geburtstag feiern. Bis dahin steht jedes Jahr unter einem Motto. Das Jahr 2015 hat die Überschrift „Bibel und Bild“. Kunst, Religion und Kultur rücken damit in den Vordergrund. Der Sache nach soll es darum gehen, wie das menschliche Bildvermögen und das protestantische Gottesbild miteinander verbunden sind.

Neueste Erkenntnisse der Forschung an Menschenaffen und der menschlichen Vorgesichte besagen: Menschen unterscheiden sich von anderen Lebewesen dadurch, dass sie mit Bildern umgehen



Cranach-Altar in Wittenberg



Taufe mit Luther (mit Bibel) und Melancthon, der das Kind tauft.

können. Andere Lebewesen halten Bilder entweder für das, was sie darstellen, oder lassen sie links liegen, wenn sie diesen Irrtum erkannt haben. Für einen Affen ist also das Bild einer Banane erst einmal eine Banane, und dann, wenn er erkannt hat, dass es keine Banane ist, wird das Bild völlig uninteressant. Anders ist es bei Menschen. Schon kleine Kinder können Bilder realisieren. So ist der Mensch das Tier, das Bilder gebraucht. Darauf baut sich kulturell alles Weitere auf. Auf langen Wegen entsteht aus der Zeichen- und Bildsprache des Menschen unsere mündliche Sprache und Schriftsprache. Zuletzt entspringt daraus die Vernunft mit ihrer Logik und Argumentation. Das Entscheidende ist: Alle diese hochkomplexen Fähigkeiten, dass wir also sprechen, lesen und denken können, bleiben immer auf unser Bildvermögen angewiesen. Ohne Bilder geht es nicht. Ohne ihre Sinnlichkeit gibt es keinen Sinn. In der Sprache merkt man das in ihrer Bildlichkeit. Es gibt nicht wenige Sprachwissenschaftler, die sagen, dass unsere

ganze Sprache grundsätzlich verblasste Bildsprache ist. Und auch in der Vernunft scheint das Bildvermögen durch. So sprechen wir etwa von „Weltbildern“, „Weltanschauungen“ und „Vorstellungen“, die sich nicht allein vernünftig erklären und auflösen lassen. Was aber hat es mit „Gottesbildern“ auf sich?

Das Bildvermögen ist das, was den Menschen zum Menschen macht, und in diesem Bildvermögen verrät sich die menschliche Sichtweise auf das Leben. Diese Sicht hat es nicht nur mit äußeren, sondern immer auch mit inneren Bildern zu tun. Dieses Bildvermögen kann sich selbst in einem Horizont deuten, der unbegrenzt ist. Wenn das geschieht, haben wir es mit Religion zu tun. Religion ist die bildliche Selbstdeutung des Menschen, der sich auf etwas bezogen weiß, dass größer ist als er selbst, auch wenn diese Deutung wiederum nur im Menschen selbst stattfindet. Das, worauf wir uns beziehen, nennen wir in der Regel „Gott“. So wohnt Gott gleichsam in unserem Inneren, wo der Mensch ganz bei sich ist. Gott lebt in unserem Bildvermögen. Frühere christliche Theologen haben dies so ausgedrückt, dass Gott im Innersten des Menschen existiert. Nicht ohne Grund, wie ich meine. Genau das hat der Nazarener vor Augen. So predigt Jesus in Gleichnissen. Das ist das Urgestein der Überlieferung vom irdischen Jesus. Diese Gleichnisse sind sprachliche Bilder. Mit ihnen bringt Jesus uns Gott näher, als wir uns selbst nahe sind. Denn mit den Gleichnissen werden wir so aus uns herausgerufen, dass wir uns in unserer Einbildungskraft eine andere, bessere Welt vorstellen sollen – und dann daran mitarbeiten. Jesus nennt dies das „Reich Gottes“, und so wird Gott zum Zentrum und Geheimnis des Lebens. Mit Ostern, mit der Auferstehung wird Jesus schließlich selbst zum Bild: Aus dem, der in Bildern über Gott redet, wird das Bild

Gottes. Folgerichtig zeigt sich Jesus nach seiner Auferstehung in Erscheinungen, er ist also sichtbar. Und daraus entsteht die Kirche, als Erzählgemeinschaft, die diese Botschaft von den Ostererscheinungen Jesu weiterträgt – in sprachlichen Worten und bildhaften Zeichen, in Predigt und Sakramenten. Das Besondere daran ist, dass schon Jesus in den Ostererscheinungen seine bildliche Gegenwart mit der Sprache verbindet. Er ist nicht nur als Erscheinung da, sondern spricht die Glaubenden an. Martin Luther hat dies dann genialerweise so verstanden, dass unsere Bilder immer auf unsere Sprache und deren kritische Vernunft bezogen sein müssen – in der Kirche und auch außerhalb der Kirche. Ich meine: Recht hat Luther. Das „Amt“ des Protestantismus ist es nicht, gegen Bilder überhaupt zu sein, sondern unser Bildvermögen zu bilden, worin der Keim aller weiteren „Bildung“ liegt. Unser „Beruf“ ist es, Bilder immer wieder auf die Sprache und ihre vernünftige Rückfragen zu beziehen, so dass das Geheimnis des Lebens in uns aufleuchtet. Davon lebt evangelischer Glaube und darin lebt evangelischer Glaube – bildstark und bildkritisch zugleich.

Priv.-Doz. Dr. Malte Dominik Krüger



Priv.-Doz. Dr. Malte Dominik Krüger lehrt Systematische Theologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, ist „Luther-Botschafter“ des Kirchenkreises Celle zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017 und mit einem Stellenanteil auch Pastor an der Johanneskirche in Wietzenbruch. Seine Studie „Das andere Bild Christi. Spät-moderner Protestantismus als kritische Bildreligion“ wird demnächst im Buchhandel erscheinen.

Am 8. November hält Malte Dominik Krüger um 18 Uhr im Kantoreisaal der Stadtkirche im Rahmen der Vortragsreihe des Kirchenkreises einen Vortrag zu „Jesus und die Bilder. Evangelischer Glaube heute“.





Frank Schult im Gespräch

Lieber Frank Schult, 1993 haben Sie dieses Bild mit dem Titel Abendmahl gemalt ungefähr fünf Jahre nach Ihrer Ausbürgerung aus der DDR. Auf den ersten Blick erkenne ich einen langen, weiß eingedeckten Tisch und darauf einen Kelch und einen Laib Brot, dazu viel Bewegung drum herum. Ich muss ziemlich genau hinschauen und sehe beim zweiten Blick schemenhafte Figuren, die nicht geordnet am Tisch sitzen, sondern in Bewegung sind. Dann sind da noch weitere christliche Symbole zu erkennen: Eine Figur mit einem Hirtenstab, ein flüchtiges Kreuz, ein markantes Dreieck ... Warum haben Sie dieses Bild gemalt, was hat Sie dazu bewegt, es so zu malen?



Die Auflösung der „Runden Tischgespräche“ der Wendezeit haben zu der Zeit den Anlass gegeben wie auch die Frage: Was bedeutet der Tisch an dem Jesus mit seinen Jüngern saß.

Frank Schult, seit vierzig Jahren sind Sie bildender Künstler und haben sich in dieser Zeit immer wieder mit religiösen Themen beschäftigt.

Ich bin Maler geworden, um Fragen zu stellen und auch Antworten zu finden.

Danke, Frank Schult, für das Gold, das die Abendmahlszene umrahmt, denn es ist die Farbe, die die Heiligkeit Gottes symbolisiert. Danke, dass wir dieses Bild mit der wunderbaren Rezension von Prof. Gräß hier abdrucken dürfen.

Das Gespräch mit Frank Schult führte Ursula Passas-Gast.

Eine Erläuterung von Prof. Dr. Wilhelm

Gräß: Fläche, Farbe, Linien und Symbole, die Konturen eines weißen langen Tisches, in der Mitte der Kelch und das Brot. Irritierend die Tischgesellschaft, zu erkennen sind noch die Plätze, an denen Jesus mit den Jüngern am Vorabend gesessen hat. Auch der Verräter hat mit dagegessen und Jesus hat ihn erkannt. Zuletzt scheint keiner von den Anderen mehr etwa wissen zu wollen. Der Künstler hat die einzelnen Sitzplätze mit einem schwarzen Strich markiert, Zellen der Einsamkeit, nebeneinandergestellt. In der oberen Bildmitte der Platz

Jesu, auch er gefangen in seiner Zelle. Auch von seiner Person geht nichts Verbindendes aus, keine Zuwendung zu den anderen. Ist er der, auf den sie gewartet haben, der Retter der Verlorenen? Es scheint so, als habe der Maler zunächst versucht, Jesus ein Gesicht, eine leibhaftige Gestalt zu geben, doch er hat diesen Versuch abgebrochen und die figürlichen Andeutungen wieder übermalt, statt dessen aber das Zeichen gegeben, das zurückbleibt, das Dreieck, und über ihm das Kreuz, das Gottessymbol. Der Hinweis auf Gott, der die Unterscheidung setzt, eine Welt schafft, Menschen in die Freiheit entlässt, ihre Zerrissenheit erleidet, aber das Unterschiedene und Getrennte doch in sich selber in die versöhnte Einheit zurückholt. Zeichen der Versöhnung, die es zu entdecken gilt, religiöse Symbole, die in ihrer Wahrheit wirkungsmächtig bleiben, auch wenn die Erfahrung des tatsächlichen Verhaltens der Menschen gegen sie sprechen.

Der Maler Frank Schult versucht diese Zeichen sichtbar zu machen, wieder freizulegen, deshalb erinnert seine Malweise an Restaurationsarbeiten in alten Kirchen. Unter vielen Übermalungen Putz und Mörtel finden sich Spuren des verlorengegangenen Heiligen, freskengleich. Vieles ist nicht mehr genau zu erkennen, aber wer



die wieder hervorgekehrten Zeichen und Symbole zu lesen versteht, kann einen verbindenden Sinn entdecken, aller Hoffnungslosigkeit zum Trotz.

Da ist ein Tisch, der zwar Platz für viele bietet, doch keine Gemeinschaft. Die Spurensuche geht weiter. Farbschicht für Farbschicht wird freigelegt. Schließlich nimmt der Tisch die Form des Kreuzes an. Im Symbol des Kreuzes hat der Tod Jesu seine Bedeutung als Ereignis universaler, weltverändernder Macht gefunden. Das Bild von Frank Schult weist darauf hin. Gegen die Erfahrung tödlicher Sprache und Beziehungslosigkeit hält es im Symbol des Kreuzes das Versprechen fest vom Anbruch einer versöhnten Welt, von der Vergebung für alle Schuld, von der Erlösung aller Verlorenen, von der Überwindung des Todes. Wie zur Bekräftigung dieses wunderbaren Versprechens hat Frank Schult den Goldrahmen, der die alten Bilder der heiligen Geschichte meistens umgeben hat auch um sein Bild vom Abendmahl gelegt.

Das Buch zum Thema:

Der Passionsaltar von 1613

- Das protestantische Bildprogramm und seine Bedeutung
- Der Stifter und sein Generalsuperintendent
- Die Maler, Schnitzer und ihre Vorbilder
- Die Geschichte des Altars von 1300 bis heute

Das in kleiner Auflage gedruckte, hochwertig gestaltete und mit 50 wunderbaren Fotos ausgestattete Buch ist für 10 € nur am Büchertisch in der Stadtkirche erhältlich.



Friedrich Kremzow
Der Passionsaltar von 1613
in der ev.-luth. Stadtkirche St. Marien Celle



Margot Käßmann
Mächtige Bilder

Kunst und Kultur, Farben und Töne sind Teil des Glaubenslebens! Die Evangelischen haben lange gebraucht, Spiritualität, die Erfahrbarkeit

des Glaubens also wiederzuentdecken. Glaube braucht das Wort, ja. Aber wie es im Johannesevangelium heißt: „Das Wort ward Fleisch.“ Das heißt für mich, dieses Wort Gottes, das wir in Jesus Christus kennen, können wir auch spüren, sehen, riechen, tasten, erleben. Und da können Bilder eine Rolle spielen.

Es ist die Überzeugungskraft evangelischer Theologie in einer säkularen Welt, das sie die Vernunft betont, gebildeten Glauben kennt. Aber es braucht auch die Erfahrbarkeit des Glaubens, damit Christenleben nicht eine reine Kopfsache bleibt, sondern die Emotionen, Gefühle, der gelebte Glaube seinen Ort findet. ...

Bilder können aber nicht nur prägen und Geschichte symbolisieren, sie sind auch verführerisch, weil wir uns dem Eindruck eines Bildes nur schwer entziehen können. Was ich mit eigenen Augen gesehen habe, muss doch wahr sein. Daher eignen sich Bilder auch so gut zur Lüge und zur Manipulation. ... Gerade in unserer Zeit, in der wir medial geradezu überflutet werden, gibt es Bilder, die uns verfolgen, nicht mehr loslassen. Ertrinkende Flüchtlinge vor der Küste

Europas. Mit dem Ebolavirus infizierte Menschen auf der Suche nach Hilfe in Liberia. Angesichts solcher Bilder fragen wir uns: „Wo ist Gott!“ Und: „Was kann ich denn tun, um einen Beitrag zu leisten für mehr Frieden in dieser Welt?“ Und gleichzeitig müssen wir wachsam sein. Propaganda nutzt gern das Bild, auch die Terrormiliz, die sich „Islamischer Staat“ nennt. James Foley, der selbst Videoreporter im Krieg war, wurde vor laufender Kamera enthaupet. Er trug bei seiner Ermordung orangene Kleidung wie die Häftlinge in Guantanamo. Platziert haben die Mörder das Bild auf Youtube – der Firmensitz liegt in den USA. Die IS wollte gezielt Empörung auslösen mit solcher inszenierten Brutalität und gleichzeitig Macht demonstrieren. Es gibt auch einen Krieg der Bilder. Ein Medientheoretiker sagt: „Bilder sind Munition, Kameras sind Waffen“ ...

Es gilt, Nachdenken, Vernunft walten lassen angesichts der enormen Magie und Überzeugungskraft von Bildern sind auch heute geboten. Kritischer Geist ist gefordert! Aber auch heute dürfen uns Bilder anrühren, sie sind ein Kulturgut, das wir schätzen. Der große Besucherstrom bei Ausstellungen zeigt das. Ein Leonardo da Vinci, eine Frida Kahlo, ein Paul Klee, eine Paula Modersohn-Becker – sie begeistern viele Menschen weit über ihre Lebenszeit hinaus. Denn Bilder geben auch Lebensweisheit weiter. Sie können vom Glauben erzählen. Sie können uns anrühren. Und manches Mal vertiefen Bilder, vertieft unser Schauen, was das Wort sagt.

Auszüge aus einer Predigt am Reformationstag 2014 in Hamburg (NDR-Fernsehgottesdienst)

STAHLHUTH

ELEKTRO & LICHT KONZEPTLÖSUNGEN

Einfach von Zuhause!
Virtuelle Leuchtausstellung:
www.stahlhuth-gmbh.de

Stahlhuth GmbH - Riemannstr. 17 - 29225 Celle - Tel: 05141 41144



Bestattungsinstitut BORNEMANN
Kirchhofstraße 1 | 29225 Celle
Telefon (05141) 42039
info@fb-celle.de

Keine Angst - wir kümmern uns um Alles

- Günstige Festpreise für kompl. Bestattungen
- Wir sind Tag und Nacht für Sie da
- Eigener Trauerdruck
- Familienunternehmen seit 1933



Typisch: das protestantische Bildprogramm

Ein religionshistorischer Gang durch die ev.-luth. Stadtkirche St. Marien Celle

Äußerlich schlicht und unscheinbar, drinnen barocke Pracht! So erleben es Touristen, die erstmals unsere Stadtkirche besuchen. Staunend bleiben sie im Eingang stehen und lassen ihre Blicke durch den weiten Raum schweifen, über das prunkvolle Gewölbe und bis zum prächtigen Altar im Hohen Chor. „Ist dies eine katholische Kirche?“ oder auch: „Hat in Celle während der Reformation kein Bildersturm stattgefunden?“, das sind häufige Fragen unserer Gäste.

Weder - noch! Celle war eine der ersten Städte, in denen „lutherisch“ gepredigt wurde, zunächst ab 1521 im Schloss, in der Stadtkirche etwas später, etwa ab 1525. Maria, die Mutter Jesu, der die Kirche 1308 geweiht worden war, blieb auch nach der Reformation Patronin und Namensgeberin. Die prächtige Ausstattung haben wir der protestantischen Frömmigkeit und dem Repräsentationsanspruch der Celler Herzöge im 16. und 17. Jahrhundert, der Zeit der Renaissance und des Frühbarock, zu verdanken. Die Celler Bürgerschaft trug mit ihren Möglichkeiten zur Vervollständigung des Gesamtkunstwerkes bei.

Heute ist unsere Stadtkirche St. Marien eines der wenigen Beispiele für einen nach streng protestantischem Bildprogramm der nachreformatorischen Zeit ausgestatteten Sakralraum.

Aber als Stadt- und Bürgerkirche kann sie sich natürlich nicht mit der kunsthistorisch viel bedeutenderen Schlosskapelle messen.

Bilder nur aus didaktischen Gründen

Im Zuge der Reformation waren aus der Kirche alle den verschiedenen Heiligen geweihten Nebenaltäre entfernt worden. Mit der Anrufung von Heiligen, deren Verehrung oft nicht auf biblischem Grund sondern auf frommen Legenden beruhte, hatte Luther gebrochen. Anbetungswürdig sei nur Gott allein. Anders als sein Doktorvater Karlstadt, der wie die schweizerischen Reformatoren Zwingli und Calvin jede Bildverehrung, und damit Bilder in der Kirche schlechthin, als abergläubischen Götzendienst ablehnte, ließ Martin Luther Bilder aus didaktischen Gründen zu, zur Erbauung der Gemeinde und zur Verdeutlichung des Bibelwortes und der Predigt. Deshalb wurde vermutlich die spätmittelalterliche Kreuzigungsgruppe über den Stufen zum Hohen Chor als einziges Zeugnis aus vorreformatorischer Zeit erhalten.

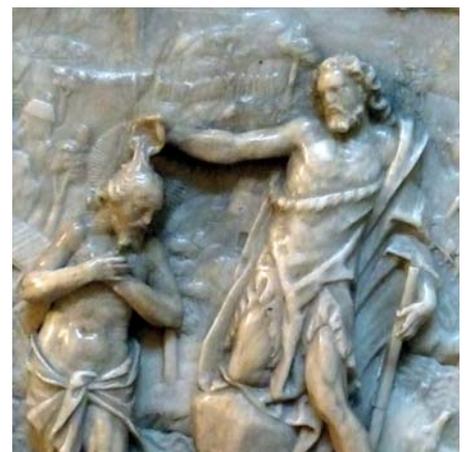
Das **Altarretabel von 1613** in unserer Stadtkirche entstand etwa 90 Jahre, nachdem Herzog Ernst, der später „der Bekenner“ genannt wurde, die lutherische Lehre in Celle in Celle eingeführt hatte. Als Celler Generalsuperintendent war Johann Arndt wesentlich großzügiger als Luther: „Es ist die höchste geistliche und weltliche Eloquenz und Weisheit, ... durch Bilder und Figuren das Reich Gottes verkündigen und abmalen ...“. Für Arndt sind Bilder besonders bedeutsam für die „Schwachen im Glauben“. Und so zeigt unser Altar nahezu das Idealbild eines evangelischen Bildprogramms



Auferstehung, Altar von 1613. Ausschnitt

des frühen 17. Jahrhunderts: im Blickfeld des Liturgen und der Gemeinde am Tisch des Herrn ein Gemälde vom letzten Abendmahl, für Luther das einzig wirklich wichtige Bild, darüber die Kreuzigung und noch weiter erhöht Christi Auferstehung. Alle anderen Bilder und Figuren sind „didaktisches Beiwerk“. Der Altar als Gesamtwerk aber ist Glaubenszeugnis und Predigt, die Darstellung vom Leben, Wirken, Sterben, Auferstehen und Erhöhen Jesu Christi.

Das wenige Jahre vor dem Altarretabel entstandene **Taufbecken**, das ursprünglich im Chorraum stand, zeigt sechs Bildwerke aus Alabaster zur Verdeutlichung göttlichen



Taufe Jesu im Jordan, Taufstein von 1611. Ausschnitt

Handelns. Die biblischen Szenen befassen sich mit Geburt, Beschneidung und Taufe Jesu sowie mit der Kindersegnung. Die zerstörende und die helfende Kraft des Wassers werden mit der Darstellung der Sintflut und der Errettung des Volkes Israel im Roten Meer symbolisiert.



Abendmahl, Altar von 1613. Ausschnitt



Auch die eindrucksvollen **Epitaphe** im Hohen Chor sind Beispiele protestantischer Glaubens-überzeugungen im 16. und 17. Jahrhundert. Während bis zur Reformation für die verstorbenen Fürsten an den von ihnen gestifteten Nebenalären gebetet wurde, war das nun nicht mehr möglich. An ihre Stelle traten als Gedächtnismonumente die Epitaphe. Sie sollten - wie die Gräber selbst - möglichst nah am Tisch des Herrn platziert sein. Damit nahmen die Verstorbenen symbolisch am Heiligen Abendmahl teil, was an den Nebenalären schon mit der Namensnennung durch den Priester geschehen war. Die älteren Grabdenkmale auf der Nordseite des Chorraumes geben in vielen Details Zeugnis von der tiefen Frömmigkeit der Verstorbenen, während die jüngeren Epitaphe im Süden eher die irdische Macht und die Tugenden der Fürsten zur Schau stellen.

Allein die Schrift

„Solo scriptura“, allein die Schrift! Diese Forderung Luthers war entscheidend für den Standort für die **Kanzel** möglichst im Zentrum der Kirche. Jeder im weiten Kircheraum sollte der jetzt viel bedeutenderen Predigt gut folgen können. Auch die Stadtkirchenkanzel war deshalb bis vor etwa 50 Jahren an den mittleren südlichen Pfeiler angelehnt. Die Schnitzwerke der Kanzel stellen die vier Evangelisten dar, dazu Jesus Christus in doppelter Symbolik: als Lamm Gottes und als Herrscher der Welt. Umrahmt sind Kanzelkorb und Kanzeldeckel von fröhlichen Engeln, denn hier wird die frohe Botschaft gepredigt. Die Taube über dem Haupt des Predigers versinnbildlicht das Wirken des Heiligen Geistes.

Mit der Reformation wurde die Auslegung der Bibel als Predigt in deutscher Sprache zum Zentrum des Gottesdienstes. Die lange

Dauer der Predigten erforderte Sitzbänke. Da diese im Kirchenschiff bald nicht mehr für die wachsende Gemeinde ausreichten, mussten **Emporen** errichtet werden, was in katholischen Kirchen bis heute eher unüblich ist.



Christus mit der Weltkugel, Kanzel von 1684

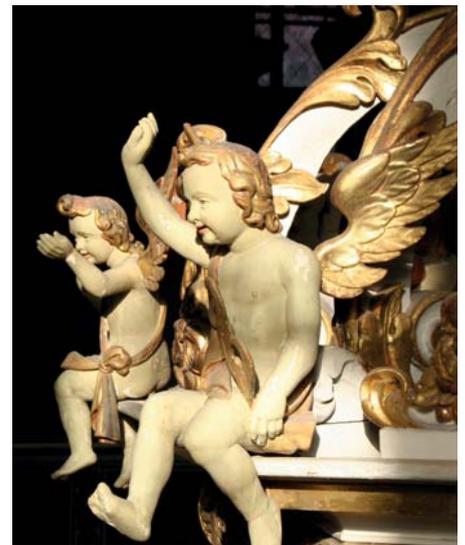
Ganz im Sinne Johann Arndts schufen Celler Malermeister nach dessen Tod den großen biblischen **Bilderzyklus** an den Emporen nach Vorlagen aus der Stern'schen Bibel, der Merianbibel und nach Kupferstichen aus anderen frommen Druckwerken. Mit über 100 Gemälden ist diese Bilderbibel ungewöhnlich reich ausgestattet.

Auf der Südempore werden Geschichten aus dem Alten Testament erzählt, beginnend mit der Schöpfung und endend mit Prophetenberichten. Szenen aus dem Neuen Testament von der Geburt Jesu bis zur Apostelgeschichte findet man auf der Nordempore. Die oberen Emporen tragen Portraits von Propheten und Aposteln. Die schlichten Bilder dienten der im 17. Jahrhundert noch weitgehend aus Analphabeten bestehenden Gemeinde zur Erbauung und zum besseren Verständnis der Predigt, die ja - wie die Heilige Schrift selbst oft in lebendigen Bildern spricht - „anschaulich“ für die Gemeinde sein sollte.



Gott als Schöpfer der Welt, Epitaph Ernst d. Bekenner, 1576

Von hohem kunsthistorischen Wert ist der repräsentative **Fürstenthron**. Er duckt sich etwas unter der rund 100 Jahre später erbauten Orgel und gilt als eine der ältesten noch erhaltenen protestantischen Fürstenthronen. Sie war ursprünglich über einen



Fröhliche Engel, Kanzeldeckel von 1684

Gang direkt mit dem Schloss verbunden. Von hier aus nahm die fürstliche Familie am Gottesdienst teil, ohne selbst von der Gemeinde gesehen zu werden. Natürlich musste der Sitz des Landesherrn erhöht gegenüber der Kanzel stehen, denn als „Bischof“ war er auch Patron und Herr über die Geistlichkeit.

Soli Deo Gloria

Im Westen der Kirche, dem Altar gegenüber, erhebt sich der mächtige barocke **Orgelprospekt** aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Orgel ist, wie auch die meisten anderen Ausstattungstücke, eine herzogliche Stiftung. Die von Martin Luther und Johann Walter begründete evangelische Kirchenmusik erforderte für mehr-



Orgelpfeifen mit Fratzen, 1697

stimmigen Gemeindegottesang und das konzertante Orgelspiel ein Instrument, das den Ansprüchen des Fürstenhauses und der hohen Geistlichkeit entsprach und



bedeutende Organisten wie Delphin Strungk, Wolfgang Weißnitzer und A.M. Brunckhorst nach Celle lockte. „Soli Deo Gloria“ - auch schon hundert Jahre vor Bach war das höchste Anspruchs evangelischer Kirchenmusik.

Die Stuckfiguren der **12 Apostel** (Simon und Judas Thaddäus) stehen auf der Empore neben der Orgel und sind von unten kaum zu sehen) erinnern daran, dass diese Menschen Christi Botschaft in die Welt getragen haben. Sie fordern auch die heutige Gemeinde zur Nachfolge auf. Ihr Platz oberhalb der Säulen soll verdeutlichen, dass sie als Vorbilder dem himmlischen Reich ganz nahe sind.

Den gesamten Kirchenraum überspannt ein prachtvolles **Stuckgewölbe**. Von einem barocken Garten mit Wegen, Hecken, Rosetten, bevölkert von Putten und geflü-



Christus in der Kreuzigungsgruppe, vor 1500



Georgs Kampf mit dem Drachen, Intarsienarbeit am Fürstenstuhl, 1566



Wappen am Fürstenstuhl, 1566



Emporenbilder, ca. 1695, der verlorene Sohn, der barmherzige Samariter, Jesus und der sinkende Petrus

gelten Wesen, von Engeln mit Blumengirlanden und Füllhörnern, wird der Blick in die Höhe gezogen. Die Pracht steigert sich bis zum Triumphbogen und zur großen Muschel im Hohen Chor über dem Altar.



Muschel im Gewölbe über dem Altar, ca. 1680



Stuckarbeiten in der Taufkapelle, ca. 1680

Mit fröhlichen barocken Formen, auch durch die unzähligen Engel im ganzen Kirchenraum, ist hier wieder aufgenommen, was gotische Kathedralen in mittelalterlicher Weise durch ihre gewaltige Höhe, durch Skulpturen und leuchtenden Fensterschmuck zum Ausdruck bringen wollten: Das Gotteshaus ist irdisches Abbild künftiger göttlicher Herrlichkeit, auf die die Gläubigen zugehen und sich freuen dürfen nach all' den Sorgen, Krankheiten und Nöten des irdischen Lebens.

Friedrich Kremzow





Bilder sind mächtig

Hoffnung, Vermutung oder tiefes Vertrauen, das kann Glaube sein. Er umfasst den ganzen Menschen, sein Denken, Fühlen, Wollen und Erleben..... nährt sich aus dem Bewusstsein des Glaubenden und seiner Art die Welt wahrzunehmen, kann sich insofern ändern, im besten Fall wachsen, kennt aber auch Zweifel, Konflikte und Auseinandersetzungen. Was sind Glaubensbilder? Im (abendländisch) herkömmlichen oder engeren Sinne vor allem Bilder, die sich mit Geschichten des Alten und Neuen Testaments und dem Leben der Heiligen beschäftigen, Bilder, in denen christliche Symbole vorkommen; Kreuz, Fisch, Taube, betende Hände, Kirchen. Für einen als urmenschliches Bedürfnis nach spiritueller Geborgenheit und Ordnung verstandenen Glauben, reichen die genannten Kategorien nicht, kann die Frage, was Glaubensbilder sind, nur jeder für sich beantworten und werden auch Gemälde mit stark emotionalem Inhalt, wie Caspar David Friedrichs „Wanderer über dem Nebelmeer“ oder Munchs „Schrei“ zu Bildern des Glaubens. Und vielleicht schöpft auch der eine oder andere glaubensverstärkende Kraft aus der monochromen Malerei eines Yves Klein.

Übervoll ist Celle von den Zeugnissen der Gottesfürchtigkeit seiner Bewohner, fast jede zweite Fachwerkinschrift verweist auf Gott. Schlosskapelle und Stadtkirche sind verschwenderisch ausgestattet mit Bildern und Skulpturen und erinnern eindrucksvoll an Gläubigkeit und den Reformationsauftrag Celler Herzöge. Aber alles Werke längst verstorbener Künstler und Zeugnisse einer anderen Zeit.

Nach jüngeren Glaubensbildern muss man länger suchen. Museen und Galerien widmen sich anderen Themen, das örtliche Auktionshaus bietet hin und wieder Ikonen und Kirchendarstellungen älteren Datums an. Glaubensbilder, welchen Alters für sich selbst eine Weile suchen. Doch sicher gibt es sie, wenn sie der Aufmerksamkeit auch manchmal entgehen, so vertraut und selbstverständlich ist ihre Anwesenheit.

Schon sehr lange begleitet mich das Bild einer norddeutschen Kirche an einem Sommertag. Paul Schmersahl heißt der Künstler, der es gemalt hat. Norddeutsch, da es sich um einen schlichten Backsteinbau mit rotem Ziegeldach handelt, als Kirche eigentlich nur durch die hohen

Rundbogenfenster erkennbar. Ein Turm, sollte es ihn denn geben, wird durch den das Gebäude umgebenden Baumbestand verdeckt. An den Außenwänden, durch rankende Pflanzen bewachsen, erkennt man einzelne Feldsteine. Mit lässigen, eher groben Pinselstrichen hingeworfen, dominieren Rot- und Grüntöne die ruhige Komposition. Und das mag ich an dem Bild, die ruhige Ausstrahlung, das unaufdringliche, backsteingemauerte Ewigkeitsversprechen des Gotteshauses.



Paul Schmersahl, Norddeutsche Kirche an einem Sommertag

Fast genauso lange ist die Sixtinische Madonna Raffaels um mich. Nur die Madonna mit Kind als Ausschnitt, im Postkartenformat, hing in schlichter Holzrahmung, über den Betten meiner heranwachsenden Kinder, sollte über ihren Schlaf wachen, sie morgens grüßen und in einen guten Tag leiten. Wie überaus liebenswert und liebevoll



„Sixtinische Madonna“ von Raffael

ist diese Maria, ihr feines, gleichmäßiges Gesicht, die selbstsichere Art, mit der sie ihr Kind hält, der ruhige Blick, mit dem sie uns anschaut. Sie weiß einfach alles.

Zuletzt, vor noch nicht langer Zeit, ist eine Messingplatte mit einer Drachentäterszene hinzugekommen. Es handelt sich um eine von Erich Klahn als Kopie einer Rückseite seines Stadtkirchen-Taufaltars gefertigte Darstellung des Erzengel Michael, gepunzt und gestichelt in das Metall.



Erich Klahn, Erzengel Michaels Kampf mit dem Drachen.

Im Christentum gilt Michael als Bezwinger des Teufels in Gestalt eines Drachen. Und so steht der geflügelte Erzengel auf dieser Messingplatte gebeugt über einen Rauchwolken schnaubenden Lindwurm, seinen Speer kraftvoll durch den stachelbesetzten Hals des bereits darniederliegenden Ungetüms gestoßen. Ein Sinnbild nicht nur für den himmlischen Sieg des Guten über das Böse, sondern auch für die in uns wirkenden, guten Kräfte.

Nun habe ich Ihnen einen Blick auf meine Glaubensbilder gewährt. Wirklich jung, gar modern, sind auch sie nicht, ganz im Gegenteil, und nicht eines kommt ohne christliche Symbolik daher. Welche Kunstwerke dieser „Kategorie“ bedeuten denn Ihnen etwas?

Maerit Querner





Gottesdienste						
Wann			Wo	Beschreibung des Gottesdienstes	Prediger/Liturg	
Sonntag	07. Juni	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst	Pi.R. Thomas Anselm Müller	
Sonntag	14. Juni	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Traubensaft)	P. Dr. (Ministry) Latossek	
		17 Uhr	Gemeindezentrum Altenhagen	Gottesdienst mit Abendmahl (Traubensaft)	P. Dr. (Ministry) Latossek	
Sonntag	21. Juni	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst	Sup. Dr. Sundermann	
		18 Uhr	Stadtkirche	Thomasmesse	Team	
Sonntag	28. Juni	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	P. Dr. (Ministry) Latossek	
Sonntag	05. Juli	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst	Sup. Dr. Sundermann	
		18 Uhr	Stadtkirche	Bürgerkanzlei	Susanne McDowell (Predigt) V. Latossek (Liturgie)	
Sonntag	12. Juli	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Dr. (Ministry) Latossek	
		17 Uhr	Gemeindezentrum Altenhagen	Gottesdienst zwischen „Torte und TAT-ORT“	P. Prüwer	
Sonntag	19. Juli	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst mit Kindern der KiTa Kapellenberg; Verabschiedung und Begrüßung	P. Prüwer	
Sonntag	26. Juli	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	P. Dr. (Ministry) Latossek	
Sonntag	02. August	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst	Vikarin Dr. Christina Ernst	
Sonntag	09. August	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	P. Dr. (Ministry) Latossek	
		17 Uhr	Gemeindezentrum Altenhagen	Gottesdienst mit Abendmahl	P. Dr. (Ministry) Latossek	
Sonntag	16. August	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst	Sup. Dr. Sundermann	
Sonntag	23. August	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	P. Prüwer	
Sonntag	30. August	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst	Sup. Dr. Sundermann	
		10 Uhr	Schützenzelt Altenhagen im Bullohn	Gottesdienst	P. Prüwer	
Sonntag	05. September	10 Uhr	Stadtkirche	Schulanfänger-Gottesdienst der GS Hehlentor	P. Prüwer	
Sonntag	06. September	10 Uhr	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Prüwer	



Kindergottesdienste



Sonntag	14. Juni	17 Uhr	Gemeindezentrum Altenhagen
Sonntag	28. Juni	10 Uhr	Gemeindehaus, An der Stadtkirche 8
Sonntag	12. Juli	17 Uhr	Gemeindezentrum Altenhagen

Andachten

Dienstag - Freitag		10 Uhr	Stadtkirche, Raum der Stille	Gebet für den Tag
Freitag	19. Juni	18 Uhr	Stadtkirche	Ökumenische Abendandacht
	17. Juli	18 Uhr	Stadtkirche	Ökumenische Abendandacht
	21. August	18 Uhr	Stadtkirche	Ökumenische Abendandacht

Mit dem Kirchenbus zum Gottesdienst

Unser Gemeindebus fährt Sie zu den Gottesdiensten. Er ist gedacht für gehbehinderte oder ältere Ortsbewohner, die keine eigene Mitfahrgelegenheit zum Gottesdienst haben.

Sie können sich bis zum Freitag um 11 Uhr im Gemeindebüro bei Frau Donner melden, Tel. 7735, damit Sie am Sonntag pünktlich abgeholt werden.

Oder auch per eMail: kg.Stadtkirche.celle@evlka.de
Gern können Sie auch Termine im voraus buchen.



Haltestellen in Richtung Stadtkirche:

- 09:10 Uhr:**
Bushaltestelle Kohlmeyerstraße, ggü. SVO
- 09:15 Uhr:**
Bushaltestelle Altenhagen Dorf
- 09:20 Uhr:**
Bushaltestelle Dörnbergstraße/Mußwessels
- 09:40 Uhr:**
Bushaltestelle Residenz Beinsen

Oder wir holen Sie von zuhause ab und bringen Sie nach dem Gottesdienst wieder nach Hause.

Orthopädie-Technik
Das Sanitätshaus

SANITÄTSHAUS Palmeyer
ORTHOPÄDIETECHNIK GmbH
REHABILITATION

Hausanschrift	Filiale	Rehabil
.....
Großer Plan 21	Bahnhofstraße 20	Winkelmansgraft 10
29221 Celle	29303 Bergen	29227 Celle
Tel. (051 41) 924 07-0	Tel. (050 51) 80 20	Tel. (051 41) 8 86 99 20
Fax (051 41) 21 44 25	Fax (050 51) 80 88	Fax (051 41) 8 86 99 22

Richard H. Wehner
Bauunternehmen GmbH seit 1933

Hoch- und Stahlbetonbau

Ausführungen sämtlicher Bauarbeiten

wehner-bau.celle@pccconnect.de
www.wehner-bau-celle.de

29223 Celle	Tel.: 05141 - 23223 + 23212
Hafenstr. 28	Fax: 05141 - 2175 60



Programm

Sonntag, 28. Juni,
16 Uhr: Moderierte Aufführung für Kinder und Jugendliche (ca. 1 Stunde)
19 Uhr: Gesamtauführung

Joseph Haydn **Oratorium "Die Schöpfung"**

Viktoria Car (Sopran), Gabriel; André Khamasmie (Tenor), Uriel; Albrecht Pöhl (Bass), Raphael; Alexandra Dieck (Sopran), Eva; Dietmar Sander (Bass), Adam Celler Stadtkantorei; Celler Jugendkantorei (Einstudierung: Claudia Griesser); Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Ernestinum (Einstudierung: Bärbel Budtke);
helios kammerphilharmonie hannover
Leitung: KMD Martin Winkler

Vorverkaufsbeginn: Samstag, 13. Juni 2015;
Theaterkasse, Markt 18; Eintritt Schüleraufführung (nur Abendkasse): Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre frei, Erwachsene € 10,-; Eintritt Abendaufführung: € 26,-, 22,-, 18,-, 14,- (ermäßigt: € 22,-, 18,-, 14,-, 10,-).

Freitag, 3. Juli, 19.30 Uhr:
Bilder Klänge IV: "Engelstöne - Musikdarstellungen in der Celler Schlosskapelle"

Historische, kunstgeschichtliche und theologische Gedanken zu Gemälden der Celler Schlosskapelle im Dialog mit Musik

Texte: Michael Stier, Theologe, und Juliane Schmieglitz-Otten, Leiterin des Residenzmuseums im Celler Schloss

KMD Martin Winkler (Cembalo) spielt Werke der Renaissance und des Barock
Eintritt frei – eine Veranstaltungsreihe der Stadtkirchengemeinde St. Marien und des Residenzmuseums Celle

Sonntag, 12. Juli, 16 Uhr:
Sommerkonzert der Singschule

Jugendkantorei, Kinderkantorei und Spatzenchöre singen ihre "favorites"
Leitung: Claudia Griesser

Eintritt frei – Spenden zugunsten der Singschule erbeten

Sonntag, 2. August, 18 Uhr:
Celler Orgelakzente 2015
Barock trifft Klassik

Orgelkonzert mit Friedemann Johannes Wieland (Ulm)

Werke von Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bach, Carl Philipp Emanuel Bach und Leopold Mozart
Eintritt (nur Abendkasse): € 12,-/ermäßigt € 8,-

Sonntag, 23. August, 18 Uhr
Celler Orgelakzente 2015
Bach und Vivaldi – Transkriptionen für Orgel"

Orgelkonzert mit Hansjörg Albrecht (München)Musik

Johann Sebastian Bach: Partita Nr. 2 c-Moll BWV 826
Antonio Vivaldi: "Vier Jahreszeiten" op. 8
Eintritt (nur Abendkasse): € 12,-/ermäßigt € 8,-

ab 6. Juni bis September,
jeweils samstags um 12 Uhr:
"Musik und Wort" –
Mittagspausen zur Marktzeit

30 Minuten Musik mit kurzen Texten zum Verweilen, Innehalten und Nachdenken

Orgel-, Instrumental- und Vokalmusik in verschiedenen Besetzungen

Singt mit uns!

Unsere Chöre freuen sich immer über neue Mitsängerinnen und Mitsänger. Die wöchentlichen Probenzeiten (in der Regel außerhalb der Schulferien):

Celler Stadtkantorei e.V.
Stimmproben (nach Vereinbarung)

Celler Bläsergruppe:
Do. 19.30 Uhr

Posaunenchor der Stadtkirche
Do. 18.00 Uhr

Singkreis Altenhagen
Do. 20.00 Uhr, 14-täglich

Informationen im Internet
www.stadtkirche-celle.de
www.celler-stadtkantorei.de

...dem Tag mehr Leben geben!

Vorsorge! Eine Sorge weniger!

BEERDIGUNGSINSTITUT
FR. NIEBUHR seit 1860
vertrauensvoll · kompetent · seriös

Koratorium Deutsche Bestatterkultur · Deutsche Bestattervorsorge Treuhand AG

Hannoversche Str. 11 • Celle • niebuhr-bestattung-celle.de • Tag- und Nachruf **(05141) 25750**



„Vom himmlischen Gewölbe strömt reine Harmonie“ - Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“

Immer wieder löst sie unter Besuchern unserer Stadt großes Erstaunen aus: Die Pracht und Ausstattungsfülle unserer Stadtkirche St. Marien. Viele Künstler, Handwerker und Baumeister haben das Gotteshaus seit seiner Erbauung ausgestaltet und verändert. Heute zeigt sich im Inneren ein Raum, dessen Reichtum als Abbild von Gottes Allmacht und Schöpferkraft verstanden werden kann. Wer seinen Blick beispielsweise hinauf in das Deckengewölbe richtet, der findet in den reichen Stukkaturen Torielliis die vollendete Darstellung eines himmlischen Gartens.

Der gestaltende, das vollkommene Werk Gottes verwaltende und fortführende Mensch - auch dieser Aspekt gehört zu dem Gottesbegriff, der dem Oratorium Haydns zugrunde liegt: In einer Mischung aus alttestamentarischem und rationalistisch-aufklärerischem Gedankengut erleben wir einen Gott, der als Weltschöpfer verfährt wie ein „Konstrukteur, rational, Schritt für Schritt, von der endlich geordneten Materie zu immer höher entwickelten Lebewesen fortschreitend.“ Am Schluss schließlich steht der Mensch, das Werk Gottes bewundernd und preisend. „Das Reich der Natur wird zur Quelle religiöser Erkenntnis, und der Kosmos ist die verehrungswürdige Schöpfung eines höchsten Wesens, dessen

planender Voraussicht, Vernunft und tätiger Kraft der Mensch als Gottes ‚Ebenbild‘ nachzueifern möge.“ (K. Schumann: Tönendes Weltbild der Klassik).

Wir stoßen in Haydns Oratorium also keineswegs nur auf einen naiven und frommen Kirchenglauben, der vor allem auf eine überlieferte Äußerung Haydns zurückzuführen ist: „Ich war auch nie so fromm, als während der Zeit, da ich an der Schöpfung arbeitete; täglich fiel ich auf die Knie nieder und bat Gott, dass er mir die Kraft zur glücklichen Ausführung dieses Werkes verleihen möchte.“

Joseph Haydn stand, als er das Oratorium in Angriff nahm, im 64. Lebensjahr. Er war als Komponist wie als Lehrer ein weltberühmter Mann. Dennoch scheint ihm das Außerordentliche dieses Unternehmens bewusst gewesen zu sein, zumal es in seinem bisherigen Schaffen kaum etwas Vergleichbares gab. Auch mag ihm die Form des großen Oratoriums, dessen Tradition er auf seinen Londoner Reisen kennen gelernt hatte, Respekt eingeflößt haben. Die Idee zur „Schöpfung“ brachte Haydn aus London mit. Der dortige Konzertveranstalter Johann Peter Salomon, in dessen Konzerten Haydns Symphonien mit viel Erfolg aufgeführt worden waren, hatte ihm einen Text „The Creation“ mitgegeben, den der Engländer Thomas Lindley nach John Miltons „Paradise Lost“ geschaffen hatte. Haydn sollte das Werk für eine der folgenden Konzertsaisons in London komponieren. Der kunstsinnige Baron Gottfried van Swieten, Hofbibliothekar in Wien und Freund Mozarts, übersetzte

den englischen Text und schuf auf dieser Grundlage das von Haydn vertonte Textbuch.

Sein dreiteiliges Oratorium schildert die Erschaffung der Welt von der unbelebten Natur bis hin zum Menschen und mündet schließlich im dritten Teil in den Dank des Menschen an Gott. Wie im englischen Oratorium üblich, trägt der Chor weite Strecken der musikalischen Handlung, während drei Solostimmen - als Erzengel Gabriel, Uriel und Raphael - von der Schöpfung berichten. Im dritten Teil übernehmen Adam und Eva als erste Menschen den Lobgesang Gottes und der Schöpfung.

Mit eindrucksvoller Souveränität wendet Haydn das differenzierte Vokabular musikalischen Ausdrucks seiner Zeit an, das noch ein Erbe der barocken Musikvorstellung ist. Gleichzeitig weist sein Werk in vielerlei Hinsicht aber auch schon in die Romantik. In geradezu verblüffender Weise gelingt dem Komponisten eine illustrierende und atmosphärisch packende musikalische Umsetzung des Schöpfungsgeschehens. Mit diesem Oratorium schuf er sein populärstes und wohl auch großartigstes Werk, das sich von seiner Uraufführung 1798 bis heute höchster Wertschätzung erfreut.

Die Celler Stadtkantorei freut sich darauf, die „Schöpfung“ am Sonntag, 28. Juni, gemeinsam mit namhaften Gesangssolisten und der Helios Kammerphilharmonie Hannover zur Aufführung bringen zu können. Und das gleich zweimal: um 16 Uhr in einer moderierten Schüleraufführung (ca. 1 Std.) sowie um 19 Uhr in einer Gesamtauführung. Mitwirken werden auch Schülerinnen und Schüler der Chorklassen des Gymnasiums Ernestinum sowie unsere Jugendkantorei.

Martin Winkler, Kirchenmusikdirektor



AdvoCe ENCKE NEUMANN & PARTNER

<p>RECHTSANWALT NOTAR a.D. HANS-HERBERT ENCKE <small>Fachanwalt für Familienrecht</small></p>	<p>RECHTSANWALT NOTAR Dr. MARKUS KLEMMER <small>Erb- und Pflichtteilsrecht Versicherungsrecht</small></p>
<p>RECHTSANWALT MEDIATOR Dr. VOLKER WITTE <small>DIPL.-KFM.</small> <small>Fachanwalt für Insolvenzrecht Fachanwalt für Bau- u. Architektenrecht zertifizierter Restrukturierungs- und Sanierungsexperte</small></p>	<p>RECHTSANWALT MEINHARD HEIDRICH <small>Arbeits- u. Strafrecht Verkehrs- u. Verkehrsunfallrecht Mietrecht</small></p>
<p>STEUERBERATER RALF-PETER KOTTKE <small>Beratung bei Existenzgründung, Krisen und Sanierung Steuer- und Gemeinnützigkeitsrecht in Bürogemeinschaft</small></p>	<p>RECHTSANWÄLTIN SABINE LÖMKER <small>Fachanwältin für Familienrecht Fachanwältin für Erbrecht in Bürogemeinschaft</small></p>

RECHTSANWALT STEUERBERATER
SIEGFRIED NEUMANN 06.2012

Trift 18
29221 Celle

Tel 05141 / 9026-0
Fax 05141 / 9026-29

Internet
www.advoce.de

Email
kanzlei@advoce.de

RECHTSANWÄLTE STEUERBERATER FACHANWÄLTE NOTAR

Singschule der Celler Stadtkantorei

Singmäuse

Es gibt folgende Singmäuse-Gruppen:

Dienstag:

09.30 Uhr - 10.15 Uhr: 2 - 3-Jährige in Begleitung von (Groß)eltern
 14.50 Uhr - 15.35 Uhr: 4 - 5-Jährige
 15.50 Uhr - 16.35 Uhr: 3 - 4-Jährig
 16.50 Uhr - 17.35 Uhr: 4 - 5-Jährige

Leitung: Christiane Gerdes

Tel. 05141 - 208339

Donnerstag:

16.00 Uhr - 16.45 Uhr : 3 - 5-Jährige
 17.00 Uhr - 17.45 Uhr : 2 - 3-Jährige

Leitung: Conny Vogt

Tel. 05141 - 208460

Spatzenchöre, Kinder 5 - 7 Jahre

Spatzenchor I

Großer Gemeindesaal
 (Gemeindehaus, 1. Stock)
 Di. 15.00-15.45 Uhr

Spatzenchor II

Kreuzzimmer
 (Gemeindehaus, 1. Stock)
 Do. 16.15-17.00 Uhr

Kinderkantorei, ab 2. Schuljahr

Kantoreisaal, Kalandgasse
 Di. 15.50-16.50 Uhr

Jugendkantorei, ab 5. Schuljahr

Kantoreisaal, Kalandgasse
 Di. 16.50-18.00 Uhr

Leitung: Claudia Griesser

Tel. 05141 - 2087864



Die Musikpädagogin Christiane Gerdes beendet im Sommer ihre Arbeit mit den „Singmäuse“-Gruppen unserer Singschule.

Mit viel Engagement, fachkundig und in sehr einfühlsamer Weise hat sie das musikalische Früherziehungsangebot der Stadtkantorei betreut. Seit sie dieses Aufgabenfeld 2009 von Joanna Winkler übernommen hatte, haben viele Kinder zwischen zwei und vier Jahren durch sie einen fröhlichen und ungezwungenen Zugang zur Musik und zum Singen gefunden. Nun übergibt sie aus beruflichen Gründen die gesamte Verantwortung an Conny Vogt, die bereits seit einigen Monaten mitarbeitet.

Wir danken Christiane Gerdes sehr herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz und die Bereicherung unseres Singschullebens! Übrigens: Die ersten „Gründungsmitglieder“ der Singmäuse werden in diesem Jahr konfirmiert...

Martin Winkler (KMD)



Offenes Singsprojekt ab 12 Jahren: "Sing and Joy" vom 27.2.-1.3.2015



DER DURCHBLICK MACHT'S

CLAUS-JÜRGEN THORDSEN
 Steuerberater

Celle • www.stb-thordsen.de • 05141 - 97 76 87-0

**Sonntag, 12. Juli 2015, 16 Uhr,
 Stadtkirche**

SOMMERKONZERT DER SINGSCHULE

Jugendkantorei, Kinderkantorei und Spatzenchöre singen und spielen ihre "favorites"

Leitung: Claudia Griesser

Das letzte Jahr im Kindergarten

„Bin ich jetzt auch ein Profi?“ hört man vielfach zu Beginn des neuen Kindergartenjahres. „Ja, das bist du!“ lautet dann unsere Antwort.

Profi sein, was bedeutet das eigentlich? Profis sind die Kinder, die im Verlauf von zwei Kindergartenjahren schon viel mit anderen Kindern gemeinsam gelernt haben. Die schon Lieblingsfarben für sich erkannt haben, die überall Zahlen und Buchstaben entdecken und immer mehr von der Welt wissen wollen. Und - sie gehen im nächsten Jahr zur Schule.



Wir wollten wissen, was dran ist am „Profi-sein“ und machten bei den Kindern eine Umfrage. Luca sagt: „Ich hab mich so drauf gefreut, weil es so viel Spaß macht. Wir haben sogar eine Übernachtungsparty gemacht, mit Spielen und einer Schatzsuche. Und das machen nur die Profis. Das wir hier im Kindergarten geschlafen haben, nur die Profis, das war toll.“ Wir waren mit Taschenlampen im dunklen Keller, und ich hatte keine Angst“, ergänzt Carina ganz aufgeregt. Ella meint dazu: „Als wir unser Musical zu Weihnachten in der Kirche aufgeführt haben, da war Oma auch da. Ich hab mich drauf gefreut, ein Profi zu sein, weil ich dann bald in die Schule komme, und dass wir Sachen machen, die die anderen noch nicht machen. Ich weiß auch ganz viel und kann ganz viel alleine.“ Henry fügt hinzu: „Zu Weihnachten haben

wir in einem Musical in der Stadtkirche gesungen. Die ganze Kirche war voll.“ Dora: „Und wir hatten Lichter, die haben wir angemacht. Das schaffen wir alleine. Wir können schon ganz viel.“ „An meinem Geburtstag waren wir im Schlosstheater. Jim Knopf hat „Hallo“ zu mir gesagt.“ Lilly K., Ella, Dora und Saud meinten: „Ins Theater zu gehen ist etwas ganz besonderes, ganz anders als auf dem Spielplatz zu sein, dort ist es ganz leise, viele Menschen sind dort, alles ist anders als im Kindergarten. Vieles ist ganz neu. Aber wir haben gar keine Angst vor neuen Sachen.“ Juan hat noch andere Eindrücke gewonnen und wirft ein: „Fasching war gut und erst unsere Übernachtung mit den Piraten und dem Schatz. Den haben wir im Keller gefunden, und dann haben wir auch noch Bücher gelesen.“ Lewin fand den Besuch im Krankenhaus

Es werden Erfahrungen gemacht, neue Freunde gefunden, alte Bande auch mal gelöst. Jeder Profi weiß wie wertvoll und einmalig er ist, und das zeigt jeder einzelne im letzten Jahr vor der Schule.

Während die Profis auf ihren Abschied aus der Kindertagesstätte Kapellenberg hinsteuern, bereiten sich bereits die Jüngsten schon auf ihren Start in dieselbe vor. Am Sonntag, dem 19. Juli um 10.00 Uhr findet dieses große Ereignis in Form eines Verabschiedungs- und Einsegnungsgottesdienstes in der Stadtkirche statt. Die Profis werden sich zu diesem Gottesdienst wieder auf eine besondere Weise präsentieren und laden herzlich dazu ein. Selbstverständlich sind Oma und Opa, Onkel und Tanten und alle Freunde und Verwandten herzlich willkommen.

(AKH) sehr spannend. Wie fühlt sich ein Gipsarm an? Einige Kinder ließen sich einige Körperteile /Unterarme eingipsen. Anhand von gemachten Fotos konnten viele Kinder ihre eigenen Erfahrungen schildern. Andere Kinder waren begeistert von der Bücherei.

Die Stadtkirche ist in jedem Jahr faszinierend und die Waldtage mit den Schulkindern ein Erlebnis.

Im Namen aller Profimitarbeitenden im Jahr 2014/2015

Gundula Schuermann



In den **evangelischen Fachschulen** Heilerziehungspflege und Sozialpädagogik und den **evangelischen Berufsfachschulen** Sozialassistent und Altenpflege bietet die Lobetalarbeit rund 330 Schülerinnen und Schülern einen

Ausbildungsplatz in sozialen Berufen.

Infos:

Ulrike Drömann
Schulleiterin
Fon: (05141) 401-241
www.lobetalarbeit.de

Diakonie



Lobetal da bin ich!

„Gastgeber sein“ – Evangelische Kirche sucht Celler, die asylsuchende Menschen zum Essen zu sich nach Hause einladen

Die Idee ist ganz einfach, für die Superintendent Dr. Hans-Georg Sundermann in diesen Tagen verstärkt wirbt: Statt nur über eine freundliche Willkommenskultur zu reden und sich zu fragen, was man praktisch für die Menschen tun könnte, die teilweise unter größter Lebensgefahr über das Mittelmeer nach Deutschland gekommen sind, regt Hans-Georg Sundermann an, das eigene Haus oder die Wohnung für Asylsuchende zu öffnen und mit ihnen oder für sie zu kochen. „Zu mehr verpflichtet eine einmalige Einladung nicht,“ so Celles Superintendent, „aber es ist auch nicht ausgeschlossen, dass sich ein intensiverer Kontakt ergeben könnte.“

Ende April haben er und seine Frau Gabriele Ahnert-Sundermann Familie Anaji zu sich nach Hause eingeladen und für sie gekocht. Vermittelt wurde der Kontakt von der Zentralen Anlaufstelle für Flüchtlinge in Westercelle, die in den nächsten Tagen ihre Arbeit aufnehmen wird.

Die Familie Anaji kommt aus Aleppo der zweitgrößten Stadt in Syrien. Dort wurden durch den Bürgerkrieg weite Teile der Stadt zerstört. Die Anajis mussten miterleben, wie ihr Haus dem Erdboden gleichgemacht wurde. Um ihre Kinder und sich zu schützen, entschieden sie sich – wie viele andere Bürger – die Stadt zu verlassen.

Sie kamen über die Türkei nach Europa, wurden in Bulgarien festgesetzt und sind nun seit einem halben Jahr in Deutschland. Hier fühlen sie sich erstmals seit Jahren wieder sicher. Sie sind dankbar für die Wohnung, die ihnen zugewiesen wurde.

Firas Anaji ist von Beruf Wasserbauingenieur. Da er noch keinen geregelten Aufnahme-status hat, darf er weder an Deutschkursen teilnehmen noch arbeiten. Beides aber wünscht er sich sehnlichst: „Ich möchte unbedingt und schnell Deutsch lernen und bald arbeiten, um den Unterhalt für meine Familie zu verdienen“, sagt er. Seine Tochter Nawal (9) und sein Sohn Omar (10) gehen in die Sprachlernklasse der Hehlentorschule, haben es in den 4 Monaten dort geschafft, Deutsch so schnell zu lernen, dass sie sich schon gut verständigen können. Sie möchten endlich in die „normalen“ Klassen. Nawal: „Immer nur Basteln und Ausschneiden macht nicht so viel Spaß!“

Da die Anajis Moslems sind, gab es natürlich kein Schweinefleisch oder Alkohol. Hans-Georg Sundermann hatte Nudeln mit zwei Soßen gekocht: einer Bolognese und einer Lachs-Sahnesoße. Dazu gab es Salat mit Granatapfelkernen, die in Syrien und im Mittelmeerraum weit verbreitet sind. Über den Nachtisch (Erdbeeren mit Eis) haben sich Nawal und Omar besonders gefreut. Man konnte sich auch ohne Dolmetscher unterhalten: Die beiden Kinder sprechen schon recht gut Deutsch; Vater Firas kann ein wenig Englisch. Der Superintendent erfuhr nebenbei, dass er auf Arabisch eine Art „kahin“ sei; er will versuchen, dafür zu sorgen, dass Firas Anaji bald Deutsch lernen kann.

Die größte Furcht der Familie ist es, wieder zurück nach Bulgarien zu müssen. An dieses Land hat man keine guten Erinnerungen. Firas wurde ins Gefängnis gesteckt, seine Frau und die Kinder nicht gut behandelt. „Hier in Celle haben wir endlich wieder ein Zuhause. Wir fühlen uns geborgen und sicher. Hier möchten wir bleiben“, sagt er zum Abschied.



Bild:

Links (hinten):
Gabriele Ahnert-Sundermann
Links (vorn): Omar Anaji (10 Jahre, Sohn)
Mitte: Dr. Hans-Georg Sundermann
Rechts (hinten): Firas Anaji (Vater)
Rechts (vorn) Nawal Anaji (9 Jahre, Tochter)

Anzeige

Brustkrebs - Früherkennung kann Leben retten – nutzen Sie das Mammographie-Screening

Für alle Frauen im Alter von 50 – 69 Jahren kostenlos.
Individuelle Termine können ganzjährig vereinbart werden.
Tel. 05141 - 20 88 701 oder: screening@radiologie-celle.de

Mammographie-Screening Celle / PVÄ Dr. Gabriele Kratz
Neumarkt 1, 29221 Celle / www.screening-celle.de

vier wände
Immobilien Stephanie Schulte

Wir sind auch in besonderen Lebenssituationen für Sie da!
Familienzuwachs Umzug ins Alter Erbfall



- provisionsfrei für Eigentümer -

Kalandstr. 16a, 29227 Celle • Tel. 05141 - 993 28 39 • Fax 05141 - 993 47 47
info@4waende-immobilien.de • www.4waende-immobilien.de



Das kleine Turmgespräch



Karten sind ab dem 16.06.15 kostenlos im Gemeindebüro zu erhalten. Begrenztes Kartenkontingent (40 Stück)!

Dienstag, 7. Juli, 19 Uhr
Turmhalle der Stadtkirche

„Anton Schmidt – Von der Hoffnungslosigkeit und vom Licht“

Tobias Premper (Text) und Riccarda Schikarski (Violoncello)



©Lillian Birnbaum

Anton Schmidt ist verschwunden. In seinem Zimmer hinterließ er als einzigen persönlichen

Gegenstand einen Koffer, in dem sich abgeschriebene Bleistifte, Kaffeedosen mit Asche, Schreibutensilien und einem kleines Notizbuch befinden. Anton Schmidts Nachlass deutet auf ein schriftstellerisches Werk hin, das er selbst vernichtet hat.

Der Berliner Autor und gebürtige Celler Tobias Premper spürt in seinem literarischen Vortrag Menschen nach, die Hoffnung in ihrem Dasein verspüren und Menschen, denen diese Hoffnung abhanden gekommen ist.

Dienstag, 21. Juli, 19 Uhr
Turmhalle der Stadtkirche

Adam, wo bist du? Neue Medien und die altbekannte Angst vor totaler Sichtbarkeit

Vikarin Dr. Christina Ernst (Text) und Kai Thomsen (Gitarre)

Auf Facebook gilt der Wunsch nach Privatsphäre als überflüssig oder sogar verdächtig. Doch ein theologischer Blick auf den Menschen zeigt: Wir brauchen Rückzugsmöglichkeiten und unsere „kleinen Geheimnisse“.



Internet, Video überwachte Plätze, Payback-Karten – im Alltag bemerken wir häufig kaum, wie viel andere über uns wissen. Adam versteckte sich, als ihm seine totale Sichtbarkeit vor Gott bewusst wurde.

Dr. Christina Ernst spricht aus theologischer Sicht über Faszination und Risiken der neuen Medien. Sie promovierte über das Thema „Selbstdarstellungen auf Facebook“ und ist derzeit Vikarin an der Stadtkirche.

Reformation - Bild und Bibel

Vortragsreihe im Themenjahr 2015

Am 31. Oktober 2017 feiert die evangelische Kirche ihr 500-jähriges Bestehen. Bis dahin steht jedes Jahr unter einem bestimmten Motto. Das Jahr 2015 hat in Erinnerung an den Maler, Bibelillustrator und Luthers Freund Lukas Cranach die Überschrift: "Reformation - Bild und Bibel". In einer Reihe prominenter Vorträge soll es auch bei uns um dieses Thema gehen:

Sonntag, 17. Mai, 18-19 Uhr
Zwischen Ikonen und Bilderstürmen - Das Bild im Christentum

Prof. Dr. Peter Gemeinhardt (Universität Göttingen)

Sonntag, 6. September, 18-19 Uhr
In Israel gab es Bilder - Bilderverbot und Gottesglaube

Prof. Dr. Hermann Spieckermann

Sonntag, 8. November, 18-19 Uhr
Jesus und die Bilder - Evangelisches Bibelverständnis heute

Priv.-Doz. Dr. Malte Dominik Krüger (Universität Halle-Wittenberg/Celle)

Die Vorträge finden im Kantoreisaal in der Kalandgasse statt und bieten die Möglichkeit zur anschließenden Diskussion.

Der Eintritt ist frei.
Weitere Informationen bei Pastor Dr. Krüger (malte.krueger@evlka.de)

Da ist Musik drin

Sternkopf & Hübeler Bücher & mehr

Neue Str. 11

Tel. 05141/934177

TREFFPUNKT Gruppen, Kreise, Projekte

was	wo	wann	Information
Alltagshelfer	Gemeindehaus Stadtkirche	nach Vereinbarung	Brigitte Siebe Tel. 0175 496 1148
Besuchsdienstkreis	Gemeindehaus Stadtkirche	nach Vereinbarung	Christiane Thiele Tel. 05141 - 381498
Biblisches Gespräch	Gemeindehaus Stadtkirche	14-täglich, Donnerstag um 17 Uhr	Tel. 05141 - 7735
Busteam	Gemeindehaus Stadtkirche	nach Vereinbarung	Tel. 0175 496 1148
Cafe an der Stadtkirche	Stadtkirche Stechbahn	Mittwoch und Sonnabend zur Marktzeit	Tel. 05141 - 550346
Celler Bläsergruppe	Gemeindehaus Stadtkirche	Donnerstag um 19.30 Uhr	Tel. 05141 - 2999407
Celler Stadtkantorei	Urbanus-Rhegius-Haus	nach Vereinbarung	Tel. 05141 - 23453
Eltern-Kind-Gruppe	Gemeindezentrum Altenhagen	Freitag: 9.30 Uhr - 11.00 Uhr (Kinder 1 - 2 Jahre)	Bente Link Tel. 05141 - 980860
Gemeindebrief-Redaktion	Gemeindehaus Stadtkirche	dreimal vor jeder Ausgabe, nach Vereinbarung	Tel: 05141 - 7735
Gesprächskreis	Gemeindezentrum Altenhagen	jeden 1. Montag im Monat um 15 Uhr	Tel. 05141 - 32190
Grufzuführen	Stadtkirche	Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr	Tel. 05141 - 7735
Handarbeits- und Bastelkreis	Gemeindezentrum Altenhagen	14-täglich, Mittwoch um 15.30 Uhr	Tel. 05141 - 32190
Hauskreis	wechselnd	nach Vereinbarung	Christfried Kühne Tel. 05141 - 381587
Jugendkantorei (ab 5. Kl.)	Kantoreisaal, Kalandgasse	Dienstag, 16.50 Uhr - 18 Uhr	Tel. 05141 - 2087864
Kindergottesdienstkreis Stadtkirche	Gemeindehaus Stadtkirche	dienstags nach Vereinbarung	Tel. 05141 - 32190
Kindergottesdienstkreis Altenhagen	Gemeindezentrum Altenhagen	dienstags nach Vereinbarung	Tel. 05141 - 32190



TREFFPUNKT Gruppen, Kreise, Projekte

was	wo	wann	Information
Kinderkantorei (ab 2. Klasse)	Kantoreisaal, Kalandgasse	Dienstag, 15.50 Uhr - 16.50 Uhr	Tel. 05141 - 2087864
Kirchcafé	Stadtkirche Turmhalle	Sonntag nach dem Gottesdienst	Tel. 05141 - 7735
Kirchenführungen	Stadtkirche Turmhalle	Mittwoch um 12.15 Uhr	Tel. 05141 - 7735
Kirchenbetreuung Büchertisch Team „Offene Kirche“	Stadtkirche/Turmhalle	Gruppentreffen nach Vereinbarung	Tel. 05141 - 7735
Kirchenpädagogik „Kirche zum Anfassen“	Stadtkirche	Gruppentreffen nach Vereinbarung	Tel. 05141 - 7735
Kirchenvorstand	Gemeindehaus Stadtkirche	jeden 2. Montag im Monat um 19.30 Uhr	Tel. 05141 - 7735
Landeskirchliche Gemeinschaft	Alter Bremer Weg 57	samstags um 18 Uhr: Feier zum Sonntag, jeden Mittwoch um 20 Uhr: Bibel im Gespräch	Tel. 05141 - 45656
Ökumenischer Arbeitskreis	Gemeindehaus Stadtkirche	nach Vereinbarung (nächstes Treffen am 3. März um 18 Uhr)	Tel. 05141 - 32190
Posaunenchor	Gemeindehaus Stadtkirche	Donnerstag um 18 Uhr	Wiebke Brenne Tel. 05141 - 6547
Seniorentreffen Senioren- Geburtstagsfeier	Gemeindehaus Stadtkirche	am 17. Juni und am 19. August um 15 Uhr, Anmeldung im Kirchenbüro	Tel. 05141 - 7735
Singkreis Altenhagen	Gemeindezentrum Altenhagen	14-täglich Donnerstag um 19.30 Uhr	Hans Meier Tel. 05141 - 34732
Singmäuse	Gemeindehaus Stadtkirche	siehe Termine Kirchenmusik, Seite 15	Tel. 05141 - 208339 und Tel. 05141 - 208460
Spatzenchöre (2 Gruppen)	Gemeindehaus Stadtkirche	siehe Termine Kirchenmusik, Seite 15	Tel. 05141 - 2087864
„Spielzeit“	Gemeindehaus Stadtkirche	jeden 1. Mittwoch im Monat von 15.30 Uhr-17.30 Uhr	Tel. 05141 - 7735
Töpferkreis 1 Töpferkreis 2	Gemeindezentrum Altenhagen	Dienstag um 15.30 Uhr Donnerstag um 17.30 Uhr	Tel. 05141 - 32190



**Wir weisen gerne auf folgende
Veranstaltungen hin:**

90 Jahre Schwarzes Kreuz Christliche Straffälligenhilfe

Samstag, 20. Juni,

Jägerstr. 25a

11 Uhr:

Empfang Gespräche, Aktionen und Essen

14 Uhr:

Talk im Hof

Neuenhäuser Kirche

18 Uhr:

Festgottesdienst

Evangelischer Congress

Congress Union, Thaerplatz 1

Sonntag, 21. Juni, ab 11 Uhr

ab 11 Uhr:

Vorträge, Workshops, Lieder, Bücher

16 Uhr:

Gottesdienst mit Jürgen Werth und der
Band praisemusic

ganztags:

Begleitprogramm für Kinder (4-12 Jahre)

Bibelkurs in der Blumlage

In 2 mal 20 Schritten durch die Bibel

In einer Gruppe wollen wir gemeinsam
das Alte Testament in 20 wöchentlichen
Treffen (außer Ferien) besprechen.

Zu einem ersten unverbindlichen Treffen
laden wir Sie herzlich ein ins Gemein-
dehaus Blumlage, Braunschweiger Heer-
straße 1 am Donnerstag, 9. Juli um 19 Uhr.
Hier werden organisatorische Dinge
geklärt (Zeiten, Ort, Materialien), und wir
geben einen ersten Einblick. Im Septem-
ber geht es dann los.

Es wird ein Kostenbeitrag von 30,- € je
Person erhoben; hierin ist das umfang-
reiche Kursmaterial enthalten.

Melden Sie sich bitte an bei
Peter Kuhlmann, Tel.: 882774,
Mail: peter.kuhlmann-celle@t-online.de.

Die übergemeindliche Veranstaltung wird
in Kooperation mit der Evangelischen
Erwachsenenbildung Niedersachsen
durchgeführt.

Heil und Unheil - Altäre und Gemälde von Erich Klahn: Eine Auseinandersetzung

**Ausstellung im Bomann-Museum und
der Stadtkirche St. Marien
5. Juli bis 6. September 2015**

Der Künstler Erich Klahn (1901 - 1978) hat
eine lange Zeit in Celle verbracht und hier
auch etliche Werke hinterlassen. Eines
davon ist das Altarbild in der Taufkapelle
der Stadtkirche. Es entstand 1954 für die
wieder errichtete Michaelkirche in Hildes-
heim und ist bei uns als Dauerleihgabe zu
sehen. Klahns Affinität zur Schrift – als
Gestaltungs- und Ausdrucksmittel wie auch
im übertragenen Sinne als Buch Gottes – ist
hier besonders deutlich. Die Seligpreisun-
gen sind in den sogenannten Bergprediger-
altar hineingeschrieben. Er findet ein
Gegenüber in einem frühen Teppich Klahns
aus der Werkstatt von Carlotta Brinckmann,

der im Rahmen der Ausstellung in der
Ehrenhalle des Bomann-Museums zu sehen
sein wird. Dort befinden sich zwischen dem
5. Juli und 6. September 2015 sowohl der
Aufsehen erregende Wandelaltar aus
Abbehausen (1948-50) wie auch der erste
von Klahn geschaffene Altar überhaupt, der
Thomas-Altar aus Amelungsborn (1928-30).
Sie stehen als Träger der christlichen Heils-
botschaft Bildern vom Krieg gegenüber, die
Klahn überwiegend in den 30er Jahren
gemalt hatte. Das Gemälde "Petrus und der
Hahn", das während dieser Wochen in der
Stadtkirche zu sehen sein wird steht
wiederum in direktem Bezug zu der im
Museum gezeigten Serie der "Erreger der
Massen" – einer Gruppe von sechs Porträts
historischer Machthaber, die zum Nach-
denken über Verführung, Verantwortung
und Schuld anregen.

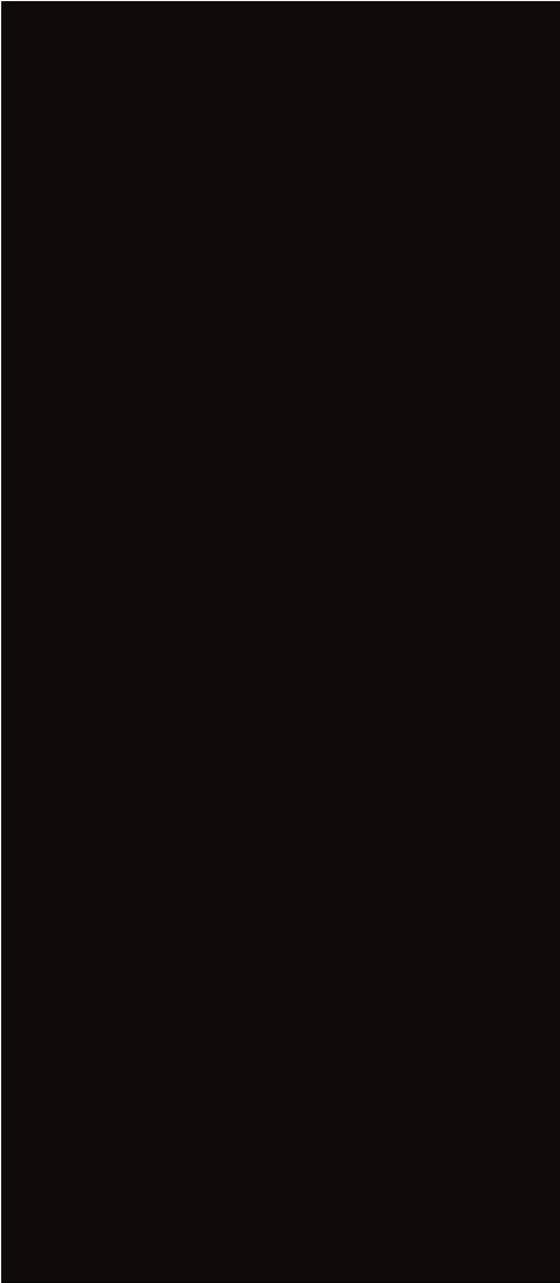
Führungen werden in der Stadtkirche und
im Museum angeboten. Ein Vermittlungs-
programm für Kinder und Jugendliche ist
geplant.



Thomas-Altar, 1928 - 30, Öl auf Holz, Kloster Amelungsborn



Skizze zum Totentanz, 1925, Bleistift und Aquarell auf Papier, Kloster Mariensee



Verabschiedung von Hans Meier als Organist im Gemeindezentrum Altenhagen

Über viele Jahre hat Herr Meier in den monatlichen Gottesdiensten im Gemeindezentrum Altenhagen den Organisten-dienst übernommen. Darüber hinaus hat er in Taufgottesdiensten, Trauungen und besonders in Andachten zu Ehejubiläen gespielt, in zusätzlichen Gottesdiensten am Totensonntag in den Friedhofskapellen und an hohen Festtagen. Wenn ich etwa anfragte: „Wir haben eine Taufe, können Sie spielen?“, dann wusste ich, dass Herr Meier zwar in seinen vollen

Kalender schauen musste, aber ich dennoch damit rechnen konnte, dass er es irgendwie ermöglichen würde. Er hat dies mit viel Liebe zum Gottesdienst und mit kirchenmusikalischem Sachverstand getan.

Im Adventsgottesdienst haben Olaf Neubauer und ich ihn unter großem Beifall der anwesenden Gemeinde als Organist verabschiedet und ihm im Namen des Pfarramtes und des Kirchenvorstandes den Dank für seinen über viele Jahre treuen Orgeldienst überbracht und seiner Frau gedankt, die ihrem Mann stets den Rücken frei gehalten hat. Den Singkreis wird Herr Meier zur großen Erleichterung der Chordamen weiterhin leiten.

Neuer Organist im Gemeindezentrum Altenhagen

Nahtlos hat Herr Friedhelm Keil mit dem Gottesdienst im Januar den Orgeldienst im Gemeindezentrum Altenhagen übernommen. Nicht wenigen ist er unter anderem als Klavierlehrer bekannt.

Wir begrüßen ihn und freuen uns, dass er diese Aufgabe zusätzlich zu seinen anderen Verpflichtungen übernommen hat.

Pastor Martin Prüwer



BIERSCHWALE
DACHDECKERMEISTER
GmbH & Co. KG

SEIT 1888

Bedachungen • Fassadenbau • Dachklempnerei
Abdichtungen • Schornsteinverkleidungen

29223 CELLE-ALTENHAGEN • Fasanenweg 50
Telefon (051 41) 326 95 • Telefax (051 41) 3825 15

Energieberatung – Dachisolierung in einer Hand.
www.bierschwale-dachdeckermeister.de

Ihr
Friseur
Für die ganze Familie

M. KOHSEN

Wittinger Str. 65 • 29223 Celle • Tel. 0 51 41 - 39 30



Hinweise zu den Amtshandlungen

Taufen und Trauungen
Anfragen und Anmeldungen im Gemeindebüro
Haus- und Krankenabendmahl
Telefonische Vereinbarung mit dem Pfarramt

Beerdigungen
Meldung durch die Beerdigungsinstitute an das Pfarramt

Konfirmandenunterricht
Information:
Pastor Dr. (Min.) Volkmars Latossek



<p>Superintendentur Dr. Hans-Georg Sundermann Wensestr. 1, 29223 Celle Tel. 05141 - 33880 Fax 05141 - 35096 Sup.Celle@evlka.de</p> <p>Pastor Dr. (Ministry/Princeton TS) Volkmar Latossek An der Stadtkirche 9 29221 Celle Tel. 05141 - 931298 Fax 05141 - 931265 Volkmar.Latossek@t-online.de</p> <p>Pastor Martin Prüwer Berkefeldweg 74, 29223 Celle Tel. 05141 - 32190 Fax 05141 - 278665 Martin.Pruewer@evlka.de</p> <p>Vikarin Dr. Christina Ernst Tel. 05141 - 9346511 christinaernst@gmx.de</p>	<p>Vorsitzender Dr. Volker Witte Tel. 05141 - 888692 Dr.Witte@gmx.de</p> <p>Stellv. Vorsitzender Volkmar Latossek Tel. 05141 - 931298</p> <p>Susanne Bade Tel. 05141 - 22332</p> <p>Dorothea Hotopp Tel. 05141 - 382420</p> <p>Dr. Matthias Kleckow Tel. 05141 - 35980</p> <p>Laila Müller Tel. 05141 - 9806681</p> <p>Olaf Neubauer Tel. 05141 - 382235</p> <p>Ursula Passas-Gast Tel. 05141 - 4030167</p> <p>Rainer Pilz Tel. 05141 - 9773025</p> <p>Brigitte Siebe Tel. 05141 - 908688</p> <p>Christiane Thiele Tel. 05141 - 381498</p>	<p>An der Stadtkirche 8 , 29221 Celle Sekretariat: Marion Schröder Tel. 05141 - 6595 Fax 05141 - 6789 CellerStadtkantorei@gmx.de Dienstag - Freitag, 10 - 12 Uhr</p> <p>Kirchenmusikdirektor Martin Winkler Tel. 05141 - 23453</p> <p>Kantorin Claudia Griesser Tel. 05141 - 2087864</p> <p>Christiane Gerdas Singmäuse Tel. 05141 - 208339</p> <p>Conny Vogt Singmäuse Tel. 05141-208460</p> <p>Hans Meier Singkreis Altenhagen Tel. 05141 - 34732</p> <p>Dietrich Ackemann Celler Bläsergruppe Tel. 05141 - 2999407</p> <p>Wiebke Brenne Posaunenchor der Stadtkirche Tel. 05141 - 6547</p> <p>www.celler-stadtkantorei.de</p>	<p>Celler Stadtkirchenstiftung An der Stadtkirche 8 Tel. 05141-7735 IBAN: DE02 2575 0001 0000 0024 10 BIC: NOLADE21CEL Verwendungszweck: Zustiftung</p> <p>Kirchenpädagogisches Projekt „Kirche zum Anfassen“ An der Stadtkirche 8 Tel. 05141 - 7735</p> <p>Kindertagesstätte Kapellenberg Leitung: Elke Constabel Tel. 05141 - 33323 Fax 05141 - 978963</p> <p>Ev. -luth. Kirchenkreis Celle Haus der Diakonie Fritzenwiese 7, 29221 Celle Beratungsstelle für Arbeitslose Tel. 90903- 80 Arbeitslosenberatung.Celle@evlka.de Diakonisches Werk Tel. 90903- 90 DW.Celle@evlka.de Evang. Beratungszentrum Tel. 90903- 10 ebz.celle@t-online.de Psychosoziale Beratungsstelle Tel. 90903- 50 psb.celle@evlka.de</p> <p>Diakoniestation Siloah Berlinstraße 8 Tel. 7505810 Haus-Notruf-Dienst Berlinstr. 4 Tel. 7750</p> <p>Telefonseelsorge Tag und Nacht - gebührenfrei 0800 - 1110111</p>
--	---	---	--